



# Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobylschens Erben.

Siebzehnter Jahrgang. Mittwoch den 19. April.

## Der Verschönerungs-Verein in Merseburg.

Merseburg, den 13. April 1843.

„Gutes — rastlos säet es aus!

Die Früchte des Fleißes, sie reifen.“

Es gewährt dem Berichterstatter in der heutigen General-Versammlung eine wahrhafte Freude nach Verlauf von drei Jahren, in denen der Verschönerungs-Verein für die Umgebungen Merseburgs thätig war, den Erfolg der Bemühungen zusammenstellen und für die ungewöhnliche Theilnahme des verehrten Publikums den herzlichsten Dank sagen zu können.

Denken wir zurück an die Zeit, wo vor den Thoren der alten Stadt Merseburg nur die Chaussee den von des Tages Mühen ermatteten Wanderer empfing und ihn unerquickt und bestaubt in seine Klausur zurückführte, denken wir, wie Schmutz auf den Wegen und unreinliche Plätze überall seinem feineren Gefühle entgegenstrahlten und sein Auge nur verkrüppelte Bäume und Sträucher, von der Hand muthwilliger Knaben verletzt, bemerkte und sehen wir heute, wie viel reinlicher und freundlicher die nächste Umgebung erscheint, wie Hunderte von jungen Bäumen und Tausende von Sträuchern kräftig heraustrreiben, wie ein Platz nach dem anderen gereinigt und symmetrisch geordnet wird und junges Grün mit Blumen uns über Wiesen an den Fluß und auf die Umsicht geleiten, so erkennen wir Alle, daß das, was wir gewünscht, kräftig gefördert und unter dem Schutze der wohlwollenden Einwohner glücklich erhalten ist. Wie sehr hat sich dabei die Meinung im allgemeinen verändert, — sonst erschien

ein solches Unternehmen als unmöglich, man fragte: wer soll in unsrer armen Stadt die Kosten tragen? wie soll in dem unfruchtbaren Kiebboden ein Strauch wachsen? wer kann glauben, daß die Anlagen erhalten werden, da nach den Erfahrungen Aller, Muthwille und Bosheit jede Bemühung zerstört? und — nun können wir, da die ganze brave Einwohnerschaft Merseburgs nach solchen Erfolgen zum Schutze der Anlagen bereit steht und selbst wacht und ihre Lieblinge pflegt und schützt und sie mit patriotischem Stolz jedem Fremden zeigt, nun, wo sich Junge und Alte, Arme und Reiche daran erfreuen, nun können wir fragen, wer will sie uns rauben? wer will sie zerstören? wir sind Alle einig, sie vor Bosheit zu schützen! Und der Anfang dieser Verwandlung wurde erst vor drei Jahren versucht, als der von Merseburgs Bewohnern hoch verehrte und geliebte Staats-Minister, Herr Graf von Arnim Excellenz, an die Spitze des Vereins trat und durch rasche That alle entgegenstehende Hindernisse aus dem Wege räumte; wir sind aber auch der Königl. Hochlöbl. Regierung, die unsern Verein schützte und förderte, zum tiefsten Danke verpflichtet und können nicht umhin, den Städtischen Behörden, die in neuerer Zeit so fleißig mitgearbeitet haben, unsern Beifall zu zollen. Jedoch würden alle diese Bemühungen nicht hingereicht haben, wenn nicht eine höhere Hand unsre Anlagen vor den Fluthen 1840 bewahrt und in dem trocknen Sommer von 1842 beschützt hätte. Es war Manches in dieser Zeit wieder untergegangen, Manches beschädigt, aber wo Alle Hand anlegen ein Werk zu fördern, da ist die Ordnung

bald wieder hergestellt; dabei können wir nicht genug den wackern Sinn der Herren Dekonomen loben, die willfährig unsere Bitten erfüllten und ganze Tage und wochenlang ihre Fuhrwerke uns zum Rieß- und Erdefahren frei stellten, nicht genug den Männern danken, die dem Verein Sämereien und Pflanzen und Sträucher schenkten und wir würden gerne die Namen dieser freundlichen Geber nennen, wenn wir nicht glaubten, sie zu verletzen, indem wir ihre stille Gaben öffentlich preisen.

Aber unser Verein ist auch so glücklich gewesen, von den wohlhabenderen Privaten der Stadt, so bedeutende Geldunterstützungen zu empfangen, daß er im Jahre 1840 — 740 Thlr., im Jahre 1841 — 250 Thlr. und im Jahre 1842 — 340 Thlr. verausgabte konnte, welche Summe zum größten Theil an die ärmeren Tagelöhner unserer Stadt übergangen, deren Existenz, namentlich in den ersten Monaten dieses Jahres sehr gefährdet war. Die Ausgaben sind sorgsam nach der Einnahme geregelt worden und haben wir nach Ablauf des Trienniums keine Schulden.

Wollen die geehrten Freunde des Vereins uns nun im Geiste folgen, so wollen wir eine Promenade um die Stadt machen und sie aus dem Schloßgarten, dem Glanzpunkte Merseburgs, auf die Plätze unserer Thätigkeit führen. Wir gehen, wenn wir den Garten mit seinen schönen Gängen und mit seiner herrlichen Aussicht auf die Aue verlassen, den Abhang zum Badehause hinab und treten durch die Pforte auf den Platz bei der Wasserkunst, der noch in diesem Jahre aufgefüllt, geebnet und mit einem Kanal durchzogen werden soll; hinter der Mühle empfängt uns jetzt ein reinlicher, von dem Fahrwege geschiedener und mit Birnbäumen und Malven besetzter Fußweg, und führt uns theils zum Badeplatze, theils vorbei über die Wiese, die in diesem Jahre parkähnlich mit Pappeln, Trauerweiden und Linden bepflanzt wurde, dicht an die Saale, wir gehen über die kleine Brücke und gelangen durch das mit so vieler Freigebigkeit des Besitzers uns überlassene Rausch'sche Grundstück, wenn wir die Treppe und den Berg hinaufsteigen, bald nach Arnim's Ruh. Haben wir an einem windstillen Abend die Fernsicht genossen, so führt der reine Weg, von Akazien und Kastanien besetzt, zurück oder wir gehen durch das kühlende Gehölz, benutzen den stillen

Ruheplatz und wandeln durch die Rießgrube, deren Abrundung und Ansäung heute beschlossen, bis aus Klausenthor; hier ist der Eingang jetzt gereinigt und mit Blumenplätzen geschmückt, wir haben die Wahl, durch die Altenburg zurückzugehen oder unsere Promenade auf dem Fußpfad unter den Obstbäumen nach der Haleschen Chaussee oder durch die Plantage hinter der weißen Mauer, wo der Weg zu Zweidritttheilen für Fußgänger bequem gemacht worden ist, zu verlängern, um auf den Altenburger Damm zu gelangen. Hier sehen wir nun die später allenthalben zu wünschende Ordnung, oben und unten führen reinliche Pfade, die Abhänge fangen an zu berasen, Ruheplätze überall, eine Grotte, schöne Bäume und Sträucher, die uns beschatten und bei stürmischer Witterung schützen und so kommen wir aus Gotthardtsithor.

Der uns durch die Gnade Sr. Majestät, unsers vielgeliebten Königs, überlassene Rand des Gotthardtsteiches ist jetzt schon bis zur Zumburg geebnet und aufgefüllt; bald wird bis dahin eine schöne Allee von Linden und Ahorn stehen, einige Einbaue sollen Ruheplätze darbieten und der Wasserspiegel mit blühenden und grünenden Sträuchern umfaßt werden.

Auch dicht am Gotthardtsithor hoffen wir schon in diesem Jahre den Eingang durch einen hübschen Platz zu verzieren und die Promenade, ohne die Chaussee zu berühren, über den zweiten Fischhälter, dicht an der Papiermühle in die Anlagen vor dem Sirtithor einzumünden, von wo sie später den Leunaer Weg entlang, an der Mauer des Gottesackers, durch die Scheunenreihe bis auf die äußerste Spitze des Heuschel'schen Grundstücks zu einer herrlichen Aussicht, hart über der Saale, führen wird.

Legen wir die Hand wieder fleißig an den Pflug, so werden wir bald neue Früchte sehen! —

S — n.

### Mittel gegen den Holzschwamm in den Gebäuden.

(Von den Hohen Staatsbehörden empfohlen.)

Es lassen sich die Mittel, den Zerstörungen, welche der Holzschwamm in den Gebäuden anrichtet, Grenzen zu setzen, in solche theilen, welche der Erzeugung des Schwammes vorbeugen und in solche, welche dazu dienen, den ausgebrochenen Schwamm wieder zu vertilgen.

Um der Entstehung des Schwammes vorzu-

beugen, muß schon bei der Wahl der Baustelle darauf Rücksicht genommen werden. Man wähle da, wo überhaupt eine Wahl des Bauplazes zulässig ist, wo möglich eine hohe trocken gelegene Stelle zum Bauplaze, vermeide das Bauen auf stark gedüngtem Boden und grabe, wenn es sich nicht vermeiden läßt, denselben einige Fuß tief aus und fülle diese Stelle mit trockenem Kiese an. Man suche das Austrocknen der Mauern dadurch zu befördern, daß man nicht mehr Mörtel zum Mauerwerk verwendet, als zur Verbindung der Steine erforderlich ist, nur trockene Bruchsteine, welche die Bergfeuchtigkeit nicht mehr in sich aufgenommen haben und keine von Rässe ganz durchdrungene Ziegelsteine in Anwendung bringt, den äußern Putz, insofern derselbe angebracht werden soll und man es — was in den meisten Fällen anzurathen ist — nicht vorzieht, das Mauerwerk bloß auszufügen, erst im zweiten oder dritten Jahre nach Auführung des Gebäudes anbringt und, was nicht genug zu empfehlen ist — überhaupt das übereilte Bauen vermeidet. Zu den Unterlagen der Bedielung in der untern Etage wähle man, wo es, ohne die Kosten unverhältnißmäßig zu steigern, zu haben ist, möglichst trocknes Eichenholz und verwende zur Unterfüllung derselben in einer Tiefe von wenigstens 2 Fuß trocken, durchgeseihten Kies, zerstoßene Schlacken, trocken durchgeseihten Mörtel alter Gebäude, oder, wo dieselbe zu haben ist, Steinkohlenasche. Es muß diese Ausfüllung jedoch erst dann geschehen, wenn das Gebäude unter Dach gebracht ist.

Man lege die Schwellen der Fachwände nie unter zwei Fuß über das benachbarte Terrain und bringe über das Bruchsteinmauerwerk der Plinte eine Kollschicht von gut ausgebrannten Ziegelsteinen an, nehme überhaupt auf eine hinlängliche Höhe des Unterbaues Bedacht. Man verwende, wenn es die Umstände gestatten, nur Bauhölzer, welche kernig, gesund, nicht zu jung und in der Wadelzeit geschlagen sind. Die Balkenköpfe, so weit sie in der Mauer zu liegen kommen, bestreiche man mit heißem Steinkohlentheer, umgebe sie mit Lehm und lasse, wenn gerade Decken in Anwendung kommen, den Zwischenraum zwischen den Balkenköpfen mrausgemauert.

Lehmwände an feuchten Orten in Verbindung mit Fachwerk neigen sehr zur Fortpflanzung des Schwammes, sie sind daher, unter

diesen Umständen, nur mit Vorsicht zu gebrauchen und die untersten Schichten an und um das Holz müssen von gebrannten Mauersteinen mindestens 1 Fuß hoch gemauert seyn. Wo möglich nehme man, statt der Balkenkeller, in welchen sich der Schwamm an den Balken zuerst einzufinden pflegt, gewölbte Keller an. Man sorge dafür, daß die aufgeführten Mauern nicht lange dachlos stehen und helfe den entstandenen Dachlecken alsbald ab. Zu allen Bedielungen, Fußleisten, Thüren, Gesimsen, Stirnbrettern, Fenstern etc. wähle man trocknes Holz. Endlich suche man dem Trauf-, Regen- und Grundwasser freien Abzug vom Gebäude zu verschaffen, was durch zeitiges Abplastern der Trottoirs um das Gebäude mit gehörigem Gefälle und einer Unterstampfung mit Lehm, so wie durch die Anbringung von Dachrinnen bewerkstelliget wird. An solchen Orten, an welchen ein Aufsteigen der Feuchtigkeit aus dem Boden zu besorgen ist, schützt man die Stagenmauern am besten gegen das Eindringen derselben, wenn man über der sorgfältig abgeglichenen Plinte eine Glastafeldecke, mit Glasstreifen über den Fugen, anbringt, welche in ganz dünnen Mörtel oder noch besser, in Roman Cement gelegt werden. Das Ausfüllen der Balkenfelder trägt wesentlich zum Verstopfen der so von allen Seiten eingeschlossenen Balken und der Unterlagerhölzer der Bedielung und dadurch zur Erzeugung des Schwammes bei. Das Fortlassen des Füllmaterials oder da, wo eine Bretterverschalung und eine Wellerung zugleich stattfinden soll, die Anbringung der Letzteren unter der Bedielung ist daher sehr zu empfehlen; für gewöhnliche Gebäude verdient jedoch die Methode, die mit Lehmstroh umwickelten Stacken oder Wellerhölzer nicht an der untern Kante der Balken anzubringen, sondern in einer breiteren Ausfaltung an der obern Kante einzulegen, daher die Balken im Zimmer vortreten zu lassen, empfohlen zu werden. Bei Schulen etc., bei welchen durch diese Construction noch an freier Höhe gewonnen wird, kommt es auf eine regelmäßige Eintheilung der Balken dabei gar nicht an; kann man bei bedeutenderen Gebäuden dieselbe zugleich mit dieser Construction in Verbindung bringen: so lassen sich die vertieften Balkenfelder mit geringen Kosten geschmackvoll verzieren. In Stallgebäuden bedarf es nur des nicht umwickelten, aber geflammten Schaalholzes.

Das Verblenden der Fachwerkswände durch die Vormauerung eines halben Ziegelsteins kann der Verbreitung des Schwammes nur förderlich seyn. Das Holz der Fachwände, welches häufig noch nicht ausgetrocknet ist, wird dadurch mit dem frischen Mauerwerke in Verbindung gesetzt und der Luft völlig entzogen, da auch die vierte Seite durch den innern Verputz bedeckt wird. Häufig entsteht der Schwamm auch durch den Gebrauch der Gebäude. Schon während des Baues schlagen Zimmerleute und Tischler ihre Werkstätt in demselben auf, fertigen Treppen, Fenster, Thüren, richten Fußbodenbretter zu und sorgen nicht für die vollständige Forträumung alles Abfalles, der Spähne ic. Kaum ist das Gebäude vollendet, so wird es bezogen. Die Fenster quellen, weil die feuchten Wände beim Einheizen ausdünsten; es wird daher kein Fenster geöffnet, weil man besorgt, es nicht wieder schließen zu können oder weil man befürchtet, daß die durch das Heizen erzeugte Wärme verloren gehe. Die Kälte veranlaßt die Bewohner, allerlei Geschäfte in der Stube vorzunehmen, die sonst in den übrigen Theilen des Hauses verrichtet werden. Man kocht und wäscht in der Stube, bewahrt wohl gar Kartoffeln in derselben auf. In dieser Weise wird eine so feuchte Luft in den Wohnstuben solcher neuen Gebäude oder in den überfüllten Schulstuben erzeugt, daß die Entstehung des Schwammes davon eine nothwendige Folge seyn muß.

Hat sich der Schwamm schon eingefunden, so läßt er sich am sichersten dadurch wieder vertilgen, daß man alle davon infizirte Theile des Holzes, Mauerwerkes ic. aus dem Gebäude entfernt, und durch neue ersetzt, und wenn es angeht, durch Zugöffnungen in den Mauern unter den Fußboden die beständige Circulation einer trocknen Luft herbeizuführen sucht. Luftzug und Sonnenlicht sind die besten Mittel zur Vertreibung des Holzschwammes, nachdem die vom Schwamme ergriffenen Stellen ausgeschnitten sind und man sich eines Beizmittels zum Bestreichen dieser Stellen bedient hat. Es sind mehrere dieser Beizmittel und einige selbst durch von uns erlassene Verfügungen empfohlen. Am besten dürfte sich jedoch eine Mischung von einem Gewichttheil Eisenvitriol — sogenanntes Kupferwasser — mit sechs Gewichttheilen Wasser bewähren. Diese Mischung wird mit einem Pin-

sel häufig über die vom Schwamme ergriffene Stelle gestrichen, nachdem derselbe durch Bürsten und Abtrocknen von der Oberfläche fortgeschafft ist. Bei der Anwendung dieses Mittels wird sich in der Regel selbst dann ein günstiger Erfolg zeigen, wenn auch das Fortschaffen der angegriffenen Theile, z. B. des Mauerwerkes, nicht stattfinden kann.

### Der Matrose, der Tiger und der Kaiman.

In einem Journal der vereinigten Staaten liest man folgende, von dem Kapitain eines Schiffes aus Guinea erzählte Thatsache:

Das Meer war ruhig; die unerträgliche Hitze erregte den Wunsch in uns, in den Gewässern von Congo zu baden; aber die Furcht vor den Wallfischen hielt uns zurück. Endlich warf sich Campbell, der ein wenig betrunken war, trotz aller Vorstellung, in die Fluthen. Kaum war er eine Strecke vom Fahrzeug entfernt, als wir einen Kaiman gewahrten, der hinter einem nahen Felsen hervor gerade auf ihn zukam. Campbell's Tod schien uns unvermeidlich; ich wendete mich in meiner Verlegenheit an Johnson, der, von der Unmöglichkeit der Rettung eben so überzeugt, wie ich, eine Flinte ergriff, um den Unglücklichen zu tödten, ehe ihn das Ungeheuer erreichen würde. Da ich in dieses Verfahren nicht einwilligte, so blieb uns nichts übrig, als den Ausgang der traurigen Begebenheit, dem wir voll Entsetzen entgegen sahen, abzuwarten.

Zu gleicher Zeit ließ ich einen Kahn ins Meer, und wir schossen zwei Mal aus unsern Flinten auf den Kaiman, aber vergebens, die Kugeln glitten von seinen Schuppen ab, wie Hagelkörner von Ziegeldächern. Indessen wurde Campbell doch durch die zwei Flintenschüsse und den Lärm, den die Negers, die sich am Bord des Fahrzeuges befanden, machten, auf die Gefahr, die ihm drohte, aufmerksam gemacht; er sah das Ungeheuer auf sich zukommen, und wandte sich unverzüglich der Küste zu. Kaum war er von dem Kaiman unablässig verfolgt, einigem Gesträuch und Schilf, das an der Küste wuchs, nahe gekommen, als ein Tiger aus demselben hervor auf ihn zustürzte, gerade in dem Augenblicke, als das amphibische Ungeheuer den Rachen öffnete, um ihn zu verschlingen.

Dieser Umstand rettete Campbell das Leben,

indem der Tiger, der einen zu hohen Sprung gemacht hatte, über ihn weg auf den Kaiman fiel. Nun entstand ein Kampf zwischen diesen beiden Ungeheuern, und bald war das Meer vom Blute des Tigers gefärbt, der sich vergebens anstrengte, die Schuppenhaut des Kaimans zu zerreißen, der ihn beständig unter dem Wasser hielt und ihn bald getödtet hatte. Beide verschwanden hierauf, und wir konnten das Meer-Ungeheuer nicht mehr sehen.

Der Kahn holte indessen Campbell ein, der, so lange er an Bord war, kein Wort hervorbrachte, obgleich die überstandene Gefahr ihn völlig wieder zur Vernunft gebracht hatte. Aber sobald er auf dem Verdeck angekommen war, warf er sich auf die Knie und dankte Gott für seine Erhaltung. Von dieser Zeit an war er nie mehr betrunken.

### Der Zauberer.

Zu den vielen Zaubergeschichten aus früheren Zeiten möge hier auch folgende Platz finden. Im Jahre 1661 wurde in Finnland über einen Studenten wegen Zauberei das Todesurtheil gefällt. Die Beschuldigungsgründe waren: seine reißenden Fortschritte im Latein, Griechisch und Hebräisch, seine schöne Handschrift und Leichtigkeit, mit welcher ein anderer Student bei ihm das Latein erlernte. Der Unglückliche wäre unfehlbar auf den Scheiterhaufen gekommen, hätte nicht Graf Brahe, der die Gründe zum Todesurtheil nicht erheblich genug fand, das Urtheil cassirt, und in eine Kerkerstrafe verwandelt.

### Die acht Seligkeiten.

Selig sind die Geistig-Armen,  
Die nicht lockt des Sittlen Reiz;  
Die getragen von Erbarmen,  
Reich nur sind in Christi Kreuz,  
Hier an Einfalt Kindern gleich,  
Ihrer ist das Himmelreich.

Selig sind, die Sanftmuth üben,  
Die des Jernes Meister sind;  
Mit dem Bruder sich betrüben,  
Wenn der Wehmuth Thräne rinnt.  
Ihre Bahn geht Himmel an  
Zu des Himmels Kanaan.

Selig sind, die Leiden tragen,  
Gethergeben mit Geduld,  
Die da weinen, seufzen, klagen  
Ueber ihre Sündenschuld.  
Für das arme, wunde Herz  
Fluhet Trost aus Leid und Schmerz.

Selig, die nach Wahrheit dürsten,  
Hungern nach Gerechtigkeit,  
Die in ihm, dem Lebensfürsten,  
Alle Welt vom Fluch befreit.  
Christus, der die Fülle hat,  
Macht sie alle froh und satt.

Selig sind, die mit dem Armen  
Gerne theilen Kleid und Brod,  
Und die ihrer sich erbarmen,  
Wenn sie weinen in der Noth.  
Ihrer harret nach dieser Zeit  
Gnade und Barmherzigkeit.

Selig sind die Herzensreinen,  
Prangend mit der Unschuld Kranz;  
Ihnen wird der Herr erscheinen,  
Strahlend in des Himmels Glanz.  
Oben in Verklärungslicht  
Sehn sie Gottes Angesicht.

Selig, die den Frieden lieben,  
Fern von Haber, Zank und Streit,  
Und der Eintracht Tugend üben,  
Welche Herzen nie entzweit.  
Kinder Gottes heißen sie  
Und der Vater läßt sie nie.

Selig, die Verfolgung leiden,  
Wegen der Gerechtigkeit;  
Die vom Guten nichts kann scheiden;  
Weder Freude, weder Leid,  
Hier dem großen Dulder gleich,  
Ihrer ist das Himmelreich.

### Homonyme.

Siehst du, wie so üppig an den schlanken  
Grünen Zweigen meine Blumen ranken?  
Hörst du, wie so mächtig oft mit Brausen  
Uns're Schwingen durch die Wolken fauchen?  
Kennst du meinen Arm, der still, geschäftig  
Jede Last bewältigt riesenkraftig?

Auflösung der Räthsel im vorigen Stück:

1. Lerche. 2. Strauß. 3. Rose. 4. Thor.

### Künftigen Sonntag predigen in der

Schloß- u. Domkirche: Vorm. Herr Diac. Langer,  
Nachm. Herr Cand. Ulrich.  
Stadtkirche: Vorm. Herr Senior Heydenreich,  
Nachm. Herr Diac. Schellbach.  
Neumarktskirche: Herr Cand. Weiser.  
Altenburger Kirche: Herr Pastor Wallenburg.

### Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

**Dom.** Geboren: dem Rittmeister beim Königl. 12. Husaren-Regiment von Hobe ein Sohn.  
**Stadt.** Geboren: dem Schneidermeister Jäger ein Sohn. — Gestorben: der Handarbeiter Schulze, im 51. Jahre, an Brustentzündung; die Ehefrau des Bürgers und Schuhmachermeisters Ködiger, im 58. Jahre, am Schlag;

die zweite Tochter des Gerichts-Ganzelst zu Lauchstädt Schink, 1 Jahr alt; die hinterl. Tochter des Bürgers u. Schneidermeisters Hauschild, im 4. Jahre, an Verzehmung; der jüngste Sohn des Bürgers und Maurergesellen Mieth, im 1. Jahre, an Verzehmung; der dritte Sohn des Hausbesizers und Tuchscheerermeister Kohl, im 2. Jahre, an Zehrfieber; der Bürger und Handelsmann Redlich, im 35. Jahre, an Altersschwäche; der Hospitalit Wolf, im 63. Jahre, an Altersschwäche; die fünfte Tochter des Handarbeiters Schlieter, im 1. Jahre, an Krämpfen.

**Neumarkt.** Geboren: dem Fabrikarbeiter F. Störzer in Venenien ein Sohn. — Gestorben: die hinterl. Wittve des Stadtschullehrers Trisch, im 52. Jahre, an der Auszehmung; ein unehel. Sohn, 2 Monat alt, an Blutkrämpfen.

**Altenburg.** Geboren: dem Maurer Heßschold, eine Tochter. — Gestorben: der Bürger und Besitzer der Königsmühle Heynold, 57 Jahr 4 Mon. alt, an Lungenzüandung.

### Kirchennachr. von Lützen: März.

Geboren: dem Conditor Knüpfner eine Tochter; dem Seifenfedermstr. Böhme ein Sohn; dem Schuhmachermstr. Schmidt eine Tochter; dem Friedrich Prager ein Sohn; einer ledigen Person ein Sohn; dem Postillon Lorbeer ein Sohn; dem Schuhmachermstr. Blüthchen eine Tochter; dem Handarbeiter Resenhahn ein Sohn; dem Bäckermstr. Hillert Zwillinge, ein Sohn und eine todtgeb. Tochter; dem Schuhmachermstr. Haller ein Sohn; dem Schlossermeister Arnold eine Tochter; dem Schlossermstr. Meidel ein Sohn; dem Ziegeldecker Maumbach ein Sohn. — Getrauet: der Dienstknecht Baum mit Joh. Chr. Kade von hier; der Handarbeiter Löwe mit Joh. Hof. Frauenheim. — Ge-

storben: ein unehel. Sohn, 4 W. alt, an Krämpfen; der Maurermstr. Wirth, 58 Jahr 22 L. alt, an Lungenzüandung; die jüngste Tochter des Gastwirths Knabe, 8 Mon. 4 L. alt, an Zahnkrämpfen; der Kaufmann Bernelli, 53½ Jahr alt, an Unterleibsverhärtung; die Ehefrau des Schmiedemstr. Ursinus, 28 Jahr 2 L. alt, an Lungenschwinducht.

### Kirchennachr. von Scheuditz: März.

Geboren: dem Fleischhauermstr. Kneip jun. ein Sohn; dem Böttchermstr. Beyer sen. ein Sohn; dem Schneidemeister Steeger ein Sohn; dem Tischlermstr. Müller eine Tochter; dem Einwohner Bönicke ein Sohn; dem Einw. Heinze eine Tochter; dem Mühlenarbeiter Karschenbach ein Sohn; dem Kürschnermstr. Brand eine Tochter; dem Schäfer Müller eine Tochter (posth.); dem Kaufmann u. Magistrats-Assessor Hoffmann eine Tochter; einer ledigen Person ein Sohn; dem Radlermstr. Ritter ein Sohn. — Getrauet: der Schenkwirth Baumann von Giegen mit Frau M. R. verw. Scholz von hier. — Gestorben: der Bäckermstr. Karbaum, im 50. Jahre; ein unehel. Sohn, 1 Jahr alt; eine Tochter des Actuarius bei der Königl. Gerichts-Commission und Magistrats-Assessors Schröter, im 2. Jahre; ein Sohn des Einwohners Gerner, im 2. Jahre; ein Sohn des Einwohners Gottf. Berthold, im 2. Jahre; der Einwohner Weise, 41 Jahr alt; eine Tochter des Schuhmachers Gräbe, im 4. Jahre; der Besamentmeister Herdorf, im 56. Jahre; ein Sohn des Maurers Gbert, im 3. Jahre; ein Sohn des Einwohners Speck, im 6. Mon.; ein Sohn des Einwohners Benzel, im 12. Mon.; der Wagnermstr. Mühlspordt sen., im 66. Jahre; ein Sohn des Obermeisters der Schuhmacher-Zunft Leuchert, im 22. Jahre.

### Marktpreise der letzten Woche.

	Thlr.	sg.	pf.	bis	Thlr.	sg.	pf.		Thlr.	sg.	pf.	bis	Thlr.	sg.	pf.
Weizen ...	2	3	9	bis	2	8	9	Gerste ...	1	21	3	bis	1	22	6
Roggen ...	2	2	6	bis	2	7	6	Hafer ...	1	10	—	bis	1	15	—

Der Haferpreis muß im vor. St. d. Bl. 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. bis 1 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. heißen.

### Bekanntmachungen.

(382) **Mühlen-Anlage.** Der Windmüller Wilhelm Trautmann aus Gerbisdorf beabsichtigt, auf einem in Kleinlehnauer Flur belegenen, dem dortigen Richter Boigt zugehörigen Ackerstücke, eine neue Vackwindmühle zu erbauen.

Alle diejenigen, welche ein Recht haben, dieser neuen Mühlen-Anlage zu widersprechen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Einwendungen binnen heute und 8 Wochen präclusivischer Frist bei mir schriftlich anzubringen, indem nach Ablauf dieser Frist auf weitere Widersprüche keine Rücksicht genommen werden wird.

Merseburg, den 4. April 1843.

Der Königl. Landrath **Gr. v. Keller.**

(286)

### Freiwilliger Verkauf.

### Land- und Stadtgericht Merseburg.

Die den Erben des hieselbst verstorbenen Kaffeehausbesizers Johann Christian Samuel Weier gehörigen Grundstücke, als:

- a) der hier selbst belegene sub Nr. 992. des Hypothekenbuchs von Merseburg eingetragene Bürgergarten nebst Zubehör, abgeschätzt auf 9407 Thlr. 9 Sgr. 8 Pf.,  
 b) das auf hiesigem Neumarkte belegene, sub Nr. 682. des Hypothekenbuchs von Merseburg eingetragene brauberechtigte Haus nebst Zubehör, abgeschätzt auf 606 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf.,

zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in unserer Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 22. Junius 1843, Vormittags 11 Uhr,  
 an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

(420) **Freiwilliger Hausverkauf.** Die Erben des verstorbenen August Scheibe zu Teuditz wollen den 7. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, in der Schenke daselbst ihr gemeinschaftliches Wohnhaus — neu gebaut — meistbietend verkaufen und laden zahlungsfähige Kauflustige hierdurch zum Termine ein.

Teuditz, den 13. April 1843.

Die Erben.

(416) **Haus- und Grundstücks-Verkauf.** Die Maurer Christian Hoffmanns Eheleute hier, wollen ihr in Großkayna zugehöriges Wohnhaus nebst Scheune, Ställe und Garten und 1 Viertellandes Feld in derselben Flur und drei Acker, auf den 23. April 1843, Nachmittags 3 Uhr, in ihrem Wohnhause meistbietend verkaufen.

Großkayna, den 10. April 1843.

Steinfeld, Richter.

(421) **Verkauf.** Fünf bis sechs Schock Langstroh und drei bis vier Centner gutes Heu liegen zum Verkauf auf der Schule zu Schladebach.

(355) **Schmiede-Verkauf.** Eine Schmiede nebst vollständigen Inventarien, dabei befindlicher blühender Schenkelnahrung, auch neuerbautem Tanzsaal, steht Veränderung halber sofort schleunigst zu verkaufen; Näheres, und über sehr annehmbare Bedingungen, ertheilt der Herbergswirth **L. Pfaul** in Schkenditz.

(424) **Grasnutzungs-Verpachtung.** Mittwochs den 26. d. M., Nachmittags 2 Uhr, soll die diesjährige Grasnutzung in dem sogenannten Thiergarten vor Merseburg, in einzelnen Theilen, an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden.

(417) **Logis-Vermiethung.** In der Gotthardtsstraße Nr. 147. ist ein Logis mit Möbels an einen ledigen Herrn vom 1. Mai ab zu vermieten.  
 Merseburg, den 14. April 1843.

(423) **Logis-Vermiethung.** In meinem Hause, Burgstraße Nr. 293., ist die obere Etage vom 1. Juli ab zu vermieten.  
 Merseburg, den 15. April 1843.

J. F. Volkmann.

### (425) Eine englische Liniirmaschine

neuester Construction und solider Bauart zum Liniiren kaufmännischer und anderer Contobücher, Conto-Currenten, Kinderschreibbücher, Notenlinien etc., überhaupt aller Liniirarbeiten nach jedem beliebigen Muster und Farbe, steht zu einem mäßigen Preise zu verkaufen. Sie zieht mehrere Farben zu gleicher Zeit, arbei-

tet schnell und sauber und eignet sich diese Aquisition besonders zu einem Nebengeschäfte für Buchbinder und Papierhändler.

Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

**F. A. Behrens jun.,** Liniirer in Magdeburg.

(415) **Anzeige.** Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich eine reichhaltige Auswahl italienischer Damenstrohhüte in den neuesten und geschmackvollsten Facons erhalten habe; auch sind ganz neue Modells in seidnen Zughüten und Hauben angekommen, welche wegen ihrer außerordentlich schönen und gefälligen Facon gewiß den Beifall eines geehrten Publikums finden werden; ebenso sind schon in jeder Art Sommerhüte in bedeutender Auswahl vorrätzig.

Bei Zusicherung der möglichst billigen Preise bittet um zahlreichen Besuch

**Elise Kundius.**

### (381) **Daguerre'sche Portraits,**

von denen Proben in der Kunsthandlung des Herrn Frize am Markte aushängen, fertigt täglich zu den Preisen von 3½ bis 6 Rthlr., von Vormittags 9 bis Nachmittags 4 Uhr, bei trüber wie heiterer Witterung, in seiner Wohnung, Taubengasse Nr. 1773., beim Gärtner Friedrich.

Halle, den 6. April 1843.

**C. Dauthenden,** Chemiker u. Mechaniker.

(422) **Auszuleihen** sind 1000, 800, 700, 500 und 200 Thlr. gegen 4% Zinsen und sichere Hypothek und das Nähere auf portofreie Anfragen durch

Lützen, den 15. April 1843.

**Ch. G. Kleber.**

(418) **Gefunden.** Am 2. d. Mts. ist vom Unterzeichneten eine silberne Armbkette in der Unteraltenburg gefunden worden und kann sie der Eigenthümer nach vorheriger Legitimation gegen Erstattung der Insertionsgebühren bei mir in Empfang nehmen.

Merseburg, den 13. April 1843.

Fleischermeister **Gottlob Beyer.**

(427) **Gefunden** wurde vor längerer Zeit ein goldener Uherschlüssel mit einem Springring. Das Nähere kann der Eigenthümer in der Expedition d. Bl. erfahren.

### (426) **Theater-Anzeige.**

Donnerstag den 20. d. Mts. zum Benefiz des Herrn Regisseur Pohl, zum Erstenmale:  
**Die Memoiren des Teufels,** Lustspiel in 3 Acten von Dr. Mettler.

**Löbell,** Director.

Zu dieser Vorstellung, welche bei den größten Bühnen Deutschlands seit Kurzem vielfache Sensation erregt hat, ladet ergebenst ein

**J. Pohl,** Regisseur.

(419) **Dank.** Für die liebevollen Beweise, welche der Fabrikbesitzer, Herr Magistrats-Assessor Keferstein nebst Arbeitern seiner Fabrik als Genossen meines verstorbenen Mannes noch bei seinem erfolgten Ableben an den Tag legten und wodurch ich in den Stand gesetzt wurde, ihn beerdigen lassen zu können, so wie für die Ehre, welche sie dem Seligen dadurch erwiesen, daß sie ihn zu seiner Ruhestätte trugen, sage mit meinen Kindern vereint den innigsten Dank.

Merseburg, den 13. April 1843.

**Marie Dorothea verw. Schulz.**